

Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Preisstück 2 RM monatlich, ohne Versandgebühr. Postleitzahl 314 249 einschl. Postgeb. ohne Versandgebühr. In der Geschäftsstelle Riesaer Zeitung (Geschäftsbüro) 16 Kpl. Einzugsnummer 16 Kpl.

Riesaer Tageblatt

Geschäftsstelle
Riesa, Postamt Nr. 30.
Periode 1937. Erhältlich
aufdrückt: Tageblatt
Riesa. Postamt Nr. 30
Wireschafft Riesa &c.
Riesa — Riesa
Postamt: Dresden 1030.
Bei auswärts. Aus-
zeigetausche keine
Bestellung. Postleitzahl
Postleitzahl Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Bezirks zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthaltet amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptpolizeiamtes Riesa.

N 99

Donnerstag, 29. April 1943, abends

96. Jahrg.

Gestern 25 Feindbomber abgeschossen

Überlegener feindlicher Panzerverband in Tunisien besiegt Schwere Bomben auf Südgängliche Oste

Mit dem Fahrtzugshauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Biskopskopf und südlich von Tunis sind wiederfeindliche Angriffe erfolgt. In den Abenden verließ der Tag ruhig. Die Luftwaffe vernichtete ohne eigene Verluste 52 Feindflugzeuge.

In Tunis wurde nordöstlich Medjez el Bab ein überlegener feindlicher Panzerverband, dem es gelungen war, in unsere Stellungen einzubrechen, von deutscher Reiterei zum Kampf gebracht, geschlagen und im Gegenangriff unter schweren feindlichen Verlusten über keine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. An der übrigen Front wurden drückende Angriffe zum Teil im Gegenangriff abgewiesen.

Bünde der Luftwaffe unterstützten in allen Abschnitten der tunesischen Front die Truppen des Heeres. Gestern vor Kap Bon ein feindliches Schnellboot in Brand.

In der Nacht zum 28. April kam es im Kanal zwischen

den Sicherungsstreitkräften eines deutschen Geleits und einem britischen Korpsverband, der von Schnellbooten begleitet war, zu einem Gefecht, in dessen Verlauf zwei feindliche Artillerie-Schnellboote verloren, zwei weitere und ein Zerstörer schwer beschädigt wurden. Im Verlauf des kurzen, aber harten Gefechts, in das später noch ein feindlicher Bomberverband eingriff, gingen zwei eigene Fahrzeuge verloren; drei Bomber wurden abgeschossen.

In der vergangenen Nacht drangen feindliche Flugzeuge zum nordwestdeutschen Küstenabschnitt sowie in den Osloer Raum und nach Kopenhagen vor. Durch planlose Bombenwürfe entstanden unerhebliche Schäden. Bei diesen Angriffen wurden 18 feindliche Bomber, vier weitere über den besetzten Gebieten abgeschossen.

Deutsche Kampfflieger zeigten in der Nacht zum 29. April Bomben schweren Kalibers auf einige Oste Süde-England.

Gegen den „Tiger“ machtlos

Ein eingebrochener Panzerkrieg vernichtet / „Tiger“ greift Bunker an

■ Berlin. Eine seit Mitte Januar im nördlichen Abschnitt der Ostfront eingesetzte Kampfgruppe von „Tiger“-Panzern hat innerhalb von 3½ Monaten an der Newa, südlich Leningrad und südlich des Ladogasees allein 165 schwere Sowjetpanzer und zahlreiche Panzerabwehrkanonen vernichtet sowie einige Dutzend feindlicher Bunker und Feldstellungen zusammengeknallt.

Heute, wo die schweren Panzer mit ihren meisttragenden Kanonen auf dem Kampftor erschienen, entschieden sie das Gescheit nicht länger zu ihren Gunsten. Immer verhinderte der Feind mit seinen schweren Batterien anzuhalten. Aber an den starken Stahlwänden prallten die Metallwände mit unglaublicher Wucht an. Der Panzer zerstörte die Panzerabwehrkanone, die Geschütze sprengten, bevor noch die Soldaten daran denken konnten, von ihren eigenen Waffen Gebrauch zu machen. Oft brachte die „Tiger“ den in schweren Panzerabteilungen liegenden Panzerabwehrkanonen gegen die Panzerabwehrkanonen selbst zum Stillstand. Dann nahm die Besatzung auf und kroch im Nachschub noch drei weitere Panzer hinzu, so daß der Feind keinen Eindruck mit dem Verlust des gesamten Panzerfelds bezahlen mußte. Mit Hilfe der selbstgewählten Säulen ihres Panzerhauses bereiteten die Soldaten auch die Rückkehr in den Bunker zu bringen. So war aber zu knapp, denn unter mit dem „Tiger“ gegen die Kubusbunkerecke vordringende Feuer verloren ihnen der Rückweg und rissen sie auf.

Auch im Kampf gegen Bunker haben sie die „Tiger“ vielfach benutzt. So hielt während des Ladogasees ein „Tiger“ in einen sozialistischen Angriff, löste ihn in der Nähe und machte mit seinem Motorgewicht die feindlichen Sturmtruppen wieder. Als die Soldaten zurückkamen, um in ihren Panzerabteilungen und Bunkern Platz zu suchen, stach der „Tiger“ nach. Unfehlbar vom helligen Anstrich der feindlichen Wände und Panzerabwehrkanonen stand er da, mit dem Rücken zum Bunker und zielte mit seinen untergeordneten Panzerabwehrkanonen auf die Bunkerwand ihrer Belagerung. Auch hierzu hatte der „Tiger“ eine Arbeit geleistet. 12 Bunker waren vernichtet und zahlreiche Panzerabwehrkanonen unter Feinde gelegt.

In den Händen einer angreifenden Panzergruppe ist der „Tiger“ durch seine überlegene Konstruktion und Bewaffnung an einer Menge geworden, der unter Feinde zu ziehen scheiterte. Einziges entgegenzuwirken haben.

Ein echt jüdischer Verschleierungsversuch

Das klare Eingeständnis der jüdisch-bolschewistischen Blutschuld an Katyn

■ Berlin. Das europäische Presse-Scho auf den „Abbruch“ der Beziehungen zwischen der jüdisch-bolschewistischen Moskauer Regierung und den polnischen Emigranten ist in jeder Hinsicht eindeutig. In Europa läuft sich niemand von den in Moskau regierenden Juden trennen. Die Drahtzieher der Sowjetregierung können auch durch einen solchen oder jüdischen Trick die Blutschuld an den Soldaten im Wald von Katyn nicht verschleiern. Es wird heute niemanden mehr geben, der nicht in diesem „diplomatischen Akt“ das klare Eingeständnis der ungeheurelichen Verschleierungen der jüdischen S.P.U.-Hinterer an den polnischen Kriegsgefangenen und Zwangsinternierten habe.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der jüdisch regierten Sowjetunion und der polnischen Emigrantenorganisation nimmt in der italienischen Presse den breitesten Raum ein.

„Popolo di Roma“ schreibt an diesen so echt jüdischen Vorgängen, der Abbruch sei moralisch und gesellschaftlich ein Ereignis von außergewöhnlicher Tragweite, denn er zeige den entschlossenen Willen des Sowjets auf, die Krieg zur Vernichtung der geistigen und materiellen Güter Europas bis zum äußersten fortzuführen. Die Handlungswelt der Sowjet sei die eines Mörders, der mit Drohungen jeden fernhalte, der sich ihm nähre. Nicht weniger abscheuerregend sei jedoch auch das Verhalten Englands. Wiederum begegne England einem Vertrag, nur um das Kind mit der Sowjetunion zu retten, ungeachtet der Schwach, die es damit auf sich lädt.

Der diplomatische Vertreter der Sowjet-Staats erklärte zu diesem jüdisch-bolschewistischen Trick: „Von dem demütigen Warten in Casablanca bis zur heutigen Verabschiedung des polnischen Botschafters“ erlitt der britische Staat und die nordamerikanische Einheit eine Reihe von Verleidigungen, wie sie in der Geschichte der beiden Völker beispielhaft dastehen. Stalin weiß, daß er das Vieh in der Hand hat und bedient sich seiner. Das bolschewistische Regime gefäßt seinen Opfern kein anderes Recht als nur den Tod und seinen Verbündeten nur das Recht zum Schweigen zu. Zum Erstaunen der ganzen Welt wollen England und die USA die Moskauer These annehmen. Diese Tatsache ruft vor allem bei denjenigen Völkern Erstaunen hervor, die sich noch in der Illusion wiegen, morgen von England und den USA gegen bolschewistische Ausbreitung verteidigt zu werden. Angesichts der Gräber von Katyn, der Verabschiedung des polnischen Botschafters und der eisigen Haltung der Engländer und Nordamerikaner wird es diesen Nationen nicht schwer fallen, das ganze Ausmaß dieser Täuschung selbst zu erkennen.“

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und den polnischen Emigrantenorganisation wird von der Bukarest Presse als ein neuer Beweis für die Unmöglichkeit jeder Zusammenarbeit mit der jüdischen Sowjetunion kommentiert. Unter Berufung darauf, daß London den Nachbarn der Sowjetunion diese Zusammen-

arbeit empfiehlt, erklärt „Savo“: „England ist nur eine Antwort schuldig.“

Der im Zusammenhang mit dem jüdisch-bolschewistischen Massenmord von Katyn erfolgte Abbruch der Beziehungen zwischen den Sowjeten und der polnischen Emigrantenorganisation in London beschäftigt auch die ungarische Presse am ersten Stück.

„Uj Magyarország“ meint, daß auf Grund der vorliegenden Nachrichten mit einem Ausgleich zwischen den Sowjeten und der polnischen Emigrantenorganisation nicht mehr gerechnet werden könne. Die Völker Europas würden also bald erfahren, ob England vor dem Rücktritt der Geschichte für die Massengräber von Katyn die Verantwortung übernehme. Dr. „Péter Pályi“ bezeichnet das Vorhaben der Bolschewiken als ein Schulbeispiel für die Art und Weise, wie sich die Sowjeten ihr Verhältnis zu den Nachbarstaaten vorstellen. Darum gehe dieser Fall nicht nur die unmittelbar Betroffenen, sondern auch ganz Europa an.

Auch die türkische Zeitung „Müsi“ äußert sich zu der jüdisch-bolschewistischen Mordtat und behandelt das Dilemma, in das England durch den Zwischenfall getreten ist. Durch den polnisch-türkischen Bruderkrieg wird nun die Stellung der Angelsachsen sehr peinlich, so sagt das Blatt, denn einerseits ist für sie das große Problem die Liquidierung des Krieges, was ohne die Sowjeten unmöglich ist; andererseits ist Polen wie Serbien im ersten Weltkrieg zum Symbol der Böllerfreiheit geworden, für die die Engländer in den Krieg getreten sind. Wenn nun Polen trotz des Milant-Manifests und trotz der englisch-amerikanischen Literatur über die Freiheit der Völker seine Gewalt über sein Land nach dem Kriege erlangen kann, so muß das den anderen Völkern zu denten geben.

(Fortsetzung auf nächster Seite)

Von Ribbentrop 50 Jahre

Am morgigen 30. April



Unser Bild zeigt den Reichsaußenminister mit dem Duke bei dessen Eintritt zu Besprechungen mit dem Führer. (Aufnahme: Scher-Ges.)

Washingtons Geständnis

Verlustungen übertragen Neubauten

Der USA-Marineminister Knox hat eine politische Niederlage erlitten, von der er sich nicht so leicht erholen wird. Die Affäre begann mit der öffentlichen Erfahrung des Truman-Ausschusses, daß 1942 rund 12 Millionen BRT durch deutsche U-Boote verloren worden waren. Knox, der die Aufstellung der parlamentarischen Truman-Kommision mit der Behauptung hält, die Säulen seien „ganz und gar ungern“, ist dafür öffentlich als „Zug“ hingestellt worden. Die Senatoren bedauerten auf der Richtigkeit ihrer Angaben und bestätigten damit auch die Rechtfertigung der Dreierpartei, daß im letzten Jahr 12 000 000 BRT, englischer, amerikanischer und anderer Tonnage verloren wurden. Der Senator James Webb, einer der führenden Männer des Truman-Ausschusses, erklärte: „Der von uns herangebrachte Bericht ist der genaueste, der über dies Thema bis zum heutigen Tag vorliegt.“ Der Senator Ralph Scofield fügte ergänzend hinzu, daß der Bericht vor der Veröffentlichung mehrere Tage dem Marineminister vorlag, ohne daß irgend eine Bekämpfung der angegebenen Zahlen erfolgt ist. Außerdem habe man den Bericht erst herausgegeben, nachdem mit allen Zielen, die praktisch für die Sache in Frage kamen, verlost worden sei. Nur mit dem Marineminister Knox scheint man nicht verhandelt zu haben, und durch diesen Zufall ist es überhaupt nur zur Veröffentlichung des Truman-Communiques gekommen. Knox hätte sonst ganz bestimmt die Herausgabe verhindert, denn er erklärte in seiner Bemerkung gegen den Truman-Ausschuß voller Wut, England und Amerika seien übereingekommen, von einer Veröffentlichung der Verlustangaben unter allen Umständen abzusehen.

Angesichts dieses öffentlichen Streits zwischen Aner und Truman ist sich Roosevelt gezwungen, etwas Del auf die eiterigen Bogen zu ziehen. Er hat das USA-Marineministerium veranlaßt, „anznahme“ mitzuteilen, daß die alliierten Schiffraumverluste im Jahr 1942 für die Vereinigten Nationen etwas mehr als 1 Million Tonnen lagen. Knox hätte sonst ganz bestimmt die Herausgabe verhindert, denn er erklärte in seiner Bemerkung gegen den Truman-Ausschuß voller Wut, England und Amerika seien übereingekommen, von einer Veröffentlichung der Verlustangaben unter allen Umständen abzusehen.

Wieder einmal ist ein Bluff zerplatzt, den Knox und Churchill monatelang angemahnt haben, um das englische und amerikanische Volk über die großen Erfolge der deutschen U-Boote hinwegzutäuschen. Daß die USA-Regierung, um weitere Entlastungen des Truman-Ausschusses zu verhindern, ein Mantlo von 1 Million Tonnen eingestellt, ist natürlich kein Beweis dafür, daß diese Summe auch stimmt. Die Wirklichkeit übersteigt die Verlustziffer der Neuauflagen um eine bedeutend höhere Tonnenzahl. Für uns genügt aber in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß die Gegner — entgegen Ihren bisherigen Behauptungen — nicht in der Lage gewesen sind, den verlorenen Schiffsräum durch Neubauten zu ersetzen. Daran ergibt sich also, daß sich der englisch-amerikanische Schiffsräum effektiv weiter vermindert und daß der deutsche U-Boot-Krieg unaufhaltlich am Markt unserer Feinde geht.

Vorher 1800 Flugzeuge an der Burma-Front abgeschossen

„Totto. In einem im japanischen Hinterland gebauten Flugzeug wurde mitgeteilt, daß die Zahl der an der burmesischen Front heruntergestoßenen Flugzeuge jetzt 1800 betrage.“

Der Führer an den Tenno

Glückwunschtelegramm zum Geburtstag

■ Aus dem Führerhauptquartier. Der Führer hat dem Tenno anlässlich seines Geburtstags ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.

Deutschland Jugend grüßt den Tenno

■ Berlin. Anlässlich des Geburtstags des Tenno am 20. April übermittelte die Hitler-Jugend auch in diesem Jahr wie in den Vorjahren über den Rundfunk der japanischen Jugend ihre Glückwünsche als Gegengruß zu deren Sendung zum Führergeburtstag.

Reichsjugendführer Heydrich wies in seiner Ansprache auf die Gemeinsamkeit des Kampfs der beiden Nationen hin und auf die Leistungen der beiden wie der japanischen Jugend im Kriegseinfall an der Front und in der Heimat.